Krakauer Zeitung.

Nr. 121. Mittwoch, den 29. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Mai d. J. dem Internuntiatur-Postdirektor in Konstantinopel, Peter von Klezl, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeußern, Max Freiherr v. Gagern, den königlich preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne, der k. k. Legationssekretär, Otto Freih. v. Mayer-Gravenegg, das Kommandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens und der Legationssekretär, Heinrich Ritter v. Haymerle, das Offizierskreuz des königlich griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Mai d. J. die Ernennung des Obernotärs des Gömörer Komitates, Rudolph von Kubinyi, und des Rathes des bestandenen Pesther Ober-Landesgerichtes, Alois von Vitál, zu Primatial-Assessoren an der königlichen Gerichtstafel in Pesth allergnädigst zu genehmigen geruht.

Das Staatsministerium hat den k. k. Universitäts-Professor in Prag, kaiserlichen Rath, Dr. Joseph Löschner, zum Landes-Medizinalrathe für Böhmen ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der Direktion der Staats-Telegraphen systemisirte zweite Sekretärsstelle dem bisherigen Konzipisten daselbst, J. Wilhelm Dewez, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Mai.

Ueber den Pariser Freimaurer-Scandal wird der „NPZ." v. 25. geschrieben: Die Logen-Händel im „Großen Oriente" sind vor der Hand abgethan. Seit gestern ist an dem Eingange des Hotels der Loge angeschlagen, daß vor dem 1. October keine Art von Versammlung stattfinden dürfe. Die Anhänger des Prinzen Napoleon behaupten, daß die Ernennung dieses letztern gültig sei, die Muratisten behaupten das Gegentheil, und sie haben Recht, woraus freilich noch lange nicht hervorgeht, daß sie auch das letzte Wort behalten werden. Gestern hat Herr Murat dem Kaiser eine Denkschrift über die Vorgänge und über die Manöver der revolutionären Partei eingereicht, welche aus dem Prinzen Napoleon ihr Werkzeug machen möchte, und der Prinz hat sich seinerseits schriftlich beim Kaiser darüber beklagt, daß er, obgleich zum Großmeister gewählt, von der Polizei verhindert werde, den „Tempel" zu betreten. Der Kaiser aber bemerkte dem Einen wie dem Andern kurzweg: „Ich habe befohlen, daß die Wahlen nicht vor dem 1. October stattfinden, und das Uebrige wird sich finden." (Danach hat der Kaiser die Wahl des Prinzen Napoleon noch nicht anerkannt, aber jedenfalls meint die „N. P. Z." wird er's eines schönen Morgens thun). Schneidend sagt ein legitimistisches Blatt zu dieser Historie: Die Moral ist für uns diese: grattez la charité, la fraternité, la bienfaisance, qui décorent la surface, et vous trouverez dessous — politique, incrédulité, révolution.

Nach Pariser Berichten der „N. P. Z." scheint sich das Gerücht, daß der Prince Latour d'Auvergne an der Stelle des Hrn. v. Lavalette nach Konstantinopel geschickt werden soll, zu bestätigen.

Der Vicegouverneur der Insel Sardinien, Herr Rocca, hat sich veranlaßt gesehen, in der „Constituzione" in Folge „höherer Ermächtigung" die von mehreren Blättern gebrachte Meldung von einer bevorstehenden Abtretung der Insel an Frankreich gegen gewisse Hilfeleistungen dieser Macht auf's Entschiedenste mit der Versicherung zu dementiren, „daß Sardinien italienisch ist und es immer bleiben wird".

Die Madrider „Correspondencia" meldet: Während der Abwesenheit des spanischen Gesandten Marquis v. Miraflores von Rom wird der portugiesische Gesandte Marquis v. Souza die Functionen desselben versehen. Die Regierung denkt jedoch nicht im geringsten daran, den spanischen Gesandtschaftsposten in Rom aufzuheben, noch für Marquis v. Miraflores, mit dessen Diensten sie vollkommen zufrieden ist, einen Nachfolger zu ernennen.

Nach einer Berliner Correspondenz der „Indépendance belge" sind die Unterhandlungen Frankreichs mit Preußen wegen eines Handelsvertrages noch nicht wieder aufgenommen worden. Die preußische Regierung, heißt es, ist für sich durchaus geneigt, abzuschließen, aber es ist nicht gewiß, ob es ihr gelingen wird, die Mittelstaaten des Zollvereins zum Beitritt zu vermögen.

Es ist ein 162 Seiten starkes Blaubuch über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit erschienen. Die Londoner Blätter schenken demselben jedoch so gut wie gar keine Aufmerksamkeit. Blos der „Globe" theilt eine Russell'sche Depesche daraus mit, die sich ausschließlich mit der Budgetfrage der Herzogthümer beschäftigt.

Dem „Mechanics' Magazine" zufolge ist es im Werke, ein Telegraphenkabel zwischen England und Norwegen zu legen und über Gothland bis Rußland fortzuleiten. Die Stadt Eckerslund soll der Landungspunkt für den Kabel auf der Norwegischen Küste sein.

Die Schreiben, in welchem die Regierungen der Moldau und Walachei das Königreich Italien anerkennen, lauten: Bukarest, 27. März (8. April) 1861. Herr Konsul! Die Regierung Sr. Hoheit freut sich einer Begebenheit, die eine Reihe ruhmreicher Anstrengungen jener Nation krönt, mit welcher die Romanen gemeinschaftlichen Ursprung und gegenseitige Sympathien zu haben sich rühmen. Der neue Titel, welcher Sr. Majestät Viktor Emanuel ertheilt, ist eine würdige Belohnung für den Souverän, welcher, stark in der Liebe und dem Vertrauen Italiens, seinen ganzen Ruhm darein setzte, den großen italienischen Gedanken mit Weisheit und Beständigkeit zu verwirklichen und in solcher Weise den Fürsten das schönste bei gleichen Zwecken zu befolgende Beispiel gab. Phillipesco. Jassy, 27. März (8. April) 1861. Herr Konsul! Bei Gelegenheit der Einweihung der neuen so glücklich festgestellten Ordnung der Dinge in Italien gibt mir Se. Hoheit den Auftrag, Sie zu ersuchen, Ihrer Regierung den Ausdruck Seiner Wünsche für das Gedeihen des Reiches Sr. königlichen Majestät zu übersenden. Baggia.

Der „Rumänische Moniteur" vom 13. Mai meldet, daß das neue Ministerium der Walachei aus folgenden Mitgliedern besteht: Barbo Catargi, Präsident und Inneres; Konstantin Brailoi, Justiz; Demetrius Ghika, Finanzen; Johann Cantacuzeno, Cultus und Unterricht; Arsachi, Auswärtiges; Konstantin Philippesco, Controle, und Oberst Semescesco, einstweilen Kriegs-Minister. Alle gehören der Rechten an. Da die Walachei so wieder ein besonderes Ministerium für sich hat, so muß die Union der beiden Fürstenthümer doch wohl noch nicht so weit gediehen sein, als man bereits dachte.

△ **Wien**, 27. Mai. In verschiedenen Blättern des In- und Auslandes wird die Liberalität unseres neuen Preßgesetzentwurfes gepriesen, aber bedauert, daß derselbe die Preßvergehen nicht Schwurgerichten, sondern Specialgerichten zur Aburtheilung überweise. Sicherem Vernehmen nach überweiset der Entwurf alle und jede Preßvergehen den bestehenden Gerichten in Strafsachen. Diese sind bekanntlich keine Schwurgerichte. Der Entwurf der neuen Strafproceßordnung ist noch lange nicht vollendet, also konnte die Discussion darüber, ob die Preßvergehen Schwurgerichten oder Specialgerichten zu überweisen wären, bei Abfassung des Entwurfes eines neuen Preßgesetzes, das allseitig als ein dringendes Bedürfniß anerkannt wird, jetzt noch gar nicht stattfinden.

△ **Wien**, 28. Mai. In den Zeitungen liest man jetzt zwei Schreiben vom 8. April, das eine aus Bukarest datirt und von Philipesco unterzeichnet, das andere aus Jassy datirt und von Baggia unterzeichnet, welche Schreiben, gerichtet an die sardinischen Konsuln in den genannten Städten, die Anerkennung des sogenannten Königreiches Italien durch die Regierungen der Walachei und Moldau enthalten. Es ist aber eine völlig gleichgültige Sache und hat höchstens den Werth einer persönlichen Meinungsäußerung, wenn Herr Cousa der gegenwärtige Hospodar der Moldau und Walachei das sogenannte Königreich Italien anerkennt. Denn die beiden Länder sind Vasallenstaaten und bilden selbst nach dem Pariser Frieden von 1856 integrirende Bestandtheile des türkischen Reiches. Die Leistung der äußeren Politik des gesammten türkischen Reiches steht aber einzig und allein dem Sultan anerkanntermaßen zu, und die jeweiligen Chefs der Vasallenstaaten Egypten, Moldau, Walachei und Serbien haben nicht das geringste Recht, sich in dieselbe einzumischen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 27. Mai.

Beginn 10¼ Uhr. Präsident: Dr. Hein.

In der Hofloge: Se. k. Hoh. Prinz Wasa.

Auf der Ministerbank: die Herren Schmerling, Mecséry, Plener, Lasser, Pratobevera und Contreadmiral Wüllerstorf.

Der Präsident nennt die aus Böhmen, Galizien, Dalmatien und Steiermark neu eingetroffenen Mitglieder und nimmt ihnen das Gelöbniß ab.

Vom Abg. Pillersdorf ist ein von einer Anzahl Beamten eingereichtes Gesuch um Verbesserung ihrer Lage eingebracht worden.

Die Einladung der k. Akademie der Wissenschaften zu ihrer feierlichen Jahressitzung, eine Mittheilung des Herrenhauses, Permanenzkarten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses betreffend, werden mitgetheilt.

Die Herren Giskra, Brosche x. ersuchen, daß ihr Antrag auf Ministerverantwortlichkeit nächstens auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Staatsminister v. Schmerling beantwortet die in der letzten Sitzung gestellte Interpellation, den Unterrichtsrath betreffend. Das Staatsministerium beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Gegenstand. Die Berathung über die Statuten des Unterrichtsrathes ist noch nicht durch alle Stadien gegangen und kann daher noch kein Resultat derselben mitgetheilt werden. Bezüglich der Anfrage über etwaige administrative Befugnisse des Unterrichtsrathes wird der Inhalt des bezüglichen Allerhöchsten Handschreibens genau eingehalten werden.

Winterstein verliest den Bericht des Ausschusses über den Litwinowicz'schen Antrag, der nach der nun beantragten Fassung folgendermaßen lauten soll:

„1. Sämmtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes erhalten ein Taggeld von zehn Gulden ö. W., und zwar für die Zeit ihrer Anwesenheit beim Reichsrathe.

2. Außerdem erhalten die Abgeordneten eine Reisekosten-Entschädigung von Einem Gulden ö. W. für jede Meile der Entfernung des Sitzes ihres Landtages von Wien, und zwar sowohl für die Hieher- als auch für die Rückreise.

3. Diese Taggelder, sowie die Reisekosten-Entschädigungsbeträge, werden aus demjenigen Fond bezahlt, aus welchem die sämmtlichen Auslagen für die Reichsvertretung bestritten werden.

4. Kein Mitglied des Abgeordnetenhauses darf auf deren Bezug verzichten."

In der Motivirung des Antrages wird u. a. die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter hervorgehoben. Jener Theil des ursprünglichen Antrages, daß die Berechnung der Taggelder von der Eröffnung des Reichsrathes an stattfinden solle, wurde vom Ausschusse unbillig befunden; nur die wirkliche Zeit der Anwesenheit im Reichsrathe soll berechnet und auch die eventuelle Beurlaubung ins Auge gefaßt werden.

Litwinowicz als Antragsteller erklärt sich mit obiger Fassung einverstanden und motivirt neuerdings die Dringlichkeit seines Antrages.

Präsident läßt über die Dringlichkeit des Antrags abstimmen, die anerkannt wird; die Debatte über den Antrag selbst wird eröffnet.

Dr. Smolka spricht gegen den Antrag, dessen Annahme zunächst eine Belastung des Staatshaushaltes zu Folge haben würde, in dessen Voranschlag hierüber nichts vorliegt. Das Haus könne in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht über denselben beschließen, wenn es auch unstreitig das Recht zur Berathung seiner inneren Angelegenheiten habe. Es

Feuilleton.

Franz Graf Stadion.

Eine biographische Skizze von Rudolph Hirsch.

(Schluß)

Als größten Schmuck eines Mannes hab' ich endlich stets betrachtet und bewundert, wenn der Mann Herr seiner selbst geworden, und sich selbst die Zügel hält. Stadion vermochte dies, er konnte in seiner hohen Stellung Widerspruch ertragen, den stärksten, sogar wenn ihm damit persönlich an den Leib herangerückt wurde; aber dieser Widerspruch mußte von einer geistigen Potenz ausgehen und mußte das Gepräge des moralischen Bewußtseins an sich tragen. Eine Scene dieser Art, die Gemeindeordnung betreffend, wird Herrn von Toggenburg ebenso gut erinnerlich sein als mir. Stadion bäumte sich in solchen Momenten empor gegen sich selbst, er rang und zwang sichtlich den Unmuth in sich nieder, so daß derselbe gewissermaßen verpuffte, ohne zu beschädigen; er strebte im Großen eine Idee an und sein Ich galt ihm deßhalb nur in dritter Linie. Wer etwas wahrhaft Großes will, der denkt zuletzt an sich selbst. Ihm gilt der Erfahrungsgrundsatz mehr, als die selbstverliebte Einseitigkeit und ein solcher Mann hört, frägt darum eher Andere, bevor er sich selbst Glauben schenkt. Ihm waren die Schleicher und Ducker deßhalb zuwider, er wollte und verlangte das laute, offene Wort; ein Jamännchen hätte bei ihm nicht vierundzwanzig Stunden Luft und Raum gefunden.

Eine feige Bedientenseele, die sich an ihn gehalten hätte, stets links und immer einen Schritt zurück, dabei aber immer mit den schweifwedelnden Augen nach rechts, unterthänigst angezogenen Athmens und süßlich bekümmert, daß ja nicht eine unbequeme Aeußerung oder mißliebige Erinnerung das Ohr der Erlaucht treffe: eine solche feige Creatur verachtete er und entfernte sie bald aus seiner Nähe. — Je höher der Herr steht, je dringender die Pflicht seiner nächsten Umgebung, ihm schrankenlos die Wahrheit zu sagen. Wer sehr hoch steht, sieht am wenigsten genau, was drunten geschieht, und hätten die Großen der Erde unter den Kleinen der Erde ihre ehrlichen Sprecher gehabt, es wären derselben weit weniger gefallen oder gestürzt..... Und das gilt in der großen Kette menschlicher Verhältnisse vom äußersten Gipfel, in gleicher Proportion herab, bis zur Wurzel..... Wahrheit ist unser Aller Allererste Pflicht! — War ein Unrecht geschehen, Stadion griff eigenhändig zu, um es zu bessern. Ich möchte darauf schwören: Durch ihn hat mit seinem Wissen kein Gerechter Unrecht gelitten! — Er bemäntelte, vertuschte nichts; den Schein mied er. Ihm galt reelles Sein; eine Ansicht, eine Verordnung zurückzunehmen, wenn sich dieselbe in der Praxis nicht erhärtet, betrachtete er als heilige Pflicht. Kurz, ihm war jede Selbstsucht, jede Eitelkeit fremd; ihm galt die Sache, nicht die Person. — Hab' ich's nicht schon oft gesagt? er lebte der leitenden Idee, und die kennt keine persönliche Unfehlbarkeiten, die ist bereit zu jeder Selbstverleugnung; er lebte nicht zitternd und bangend für ein Portefeuille, um das Mancher bis zur Nasenspitze auf die Erde niederduckt, wenn er glaubt, daß es ihm aus den Händen gleiten könnte; um das Mancher Weib und Kind, seine gesammten Beamten, ja sich selbst verläugnet . . . Ließ man den geraden Mann nicht gewähren, dann sagte er einfach: Ich gehe! und sie beschworen ihn, zu bleiben. Dem Stadion wär's nicht begegnet, daß er auf oder nicht auf sein Verlangen von irgend einem Posten gehen gemacht worden wäre . . . Der Beamte in ihm blieb hinter dem Cavalier nicht zurück.

Deßhalb war auch seine nächste Umgebung für den Grafen eine wirkliche Brustwehr, ein geistiger Harnisch; da gab's härene Männer, keine seidenen Puppen; der Schritt und Tritt zu ihm klang laut, sicher, Kopf in der Höhe, freies Wort! O Gott! ich beuge mich tief vor dem Schatten dieses Mannes . . .

Faßt man diesen Staasmann Alles in Allem zusammen, so wird man mächtig erfüllt von seiner geistigen Größe, die leider im Mittel- und Höhepunkte ihres Schaffens zusammenbrechen mußte. Einen Staasmann, wie Stadion, so ganz und gar ergeben für das Gemein- und Gemeindewohl, mit gänzlicher Resignation auf sein eigenes Ich, hat dies Jahrhundert in keinem zweiten Bilde aufzuweisen. In seiner unbegränzten Ehrlichkeit muß man ihn überdieß als das Muster eines deutschen Mannes betrachten. — Alle bureaukratische Aengstlichkeit, die blödsinnige Normalienreiterei in bedenklichen Stunden, welche den Stundenzeiger eben in der eigenen Kopfuhr erheischen, die formelle Kanzlei-Knechtschaft und puderige Instanzen-Demuth — sie blieben ihm fremd bis an das Ende seiner Tage. Ihm waren sie wildfremd die zwei Fluchworte der Zeit: „Zu spät" und „Alles nur halb!"

Der Fall, wo in Triest eine plötzlich von auswärts eingetretene Handelskrise das baare Geld vom Platze verschlang und wo die Kaufleute brach gelegen wären, zum Schaden des Ganzen, wenn ihnen nicht im entscheidenden Moment sehr nahmhafte Summen vorgeschossen worden; der Fall, wo Stadion zwar nicht aus eigener Machtvollkommenheit, vielmehr mit höchster Ueberschreitung derselben, aus dem k. k. Kameral-Zahlamt in Triest Millionen anwies — sie wurden auch zurückgestellt — dieser Fall steht in der Geschichte der Gouverneure in Oesterreich so einzig und allein da, wie die schöne, rein menschliche Aufopferung, die Stadion als Kreisbeamter in Rzeszów in Galizien an

gebe noch ein anderes Mittel den Uebelstand, der als Grund des Antrages angegeben wurde, zu beseitigen, das Ministerium habe auch andere dringliche Auslagen ohne Zustimmung des Reichsrathes bestritten und namentlich Vorschüsse auf die den Abgeordneten gebührenden Taggelder bewilligt. Aehnliches könne auch jetzt geschehen. Später könnten diese und andere Auslagen dem gesammten Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Erörterung vorgelegt werden. Er beantrage daher die Vertagung des Antrages bis zur verfassungsmäßigen Vorlage des Budgets oder bis zur Prüfung des Staatshaushaltes.

Rieger erbittet eine Pause von 10 Minuten, ehe zur Debatte über den Vertagungsantrag geschritten wird.

Mühlfeld verlangt das Wort gegen den Vertagungsantrag.

Präsident bringt nach der Pause den Smolka'schen Antrag zur Abstimmung; der Antrag bleibt in der Minorität.

Mühlfeld hebt hervor, das auch Dr. Smolka im Prinzip ebenfalls für den Antrag Litwinowicz sei und nur im Hinblick auf die Quelle, aus der die Taggelder ꝛc. zu bestreiten seien, von dem Ausschußantrag abweiche. Das Haus müsse aber erst principiell über die Auslage beschließen, dann könne das Ministerium Verfügung treffen; der Absatz 3 des Ausschußantrages beantworte übrigens bereits die Bedenken Smolka's, indem er auf den Fond der Bestreitung hinweist, sich aber jeder Bestimmung über die Natur des Fonds enthalte. Jedenfalls werde die Auslage im Budget vorkommen und dann der Reichsrath entscheiden, woher sie zu bestreiten sei. Vor allem müsse jedoch die principielle Entschließung erfolgen.

Belcredi erachtet die Bedenken Smolka's als begründet und stellt einen Vermittlungsantrag. Die definitive principielle Entscheidung werde bis zur Budgetvorlage vertagt, mittlerweile könne das Ministerium Vorschüsse geben.

Der Antrag wird unterstützt.

Taschek: Die Vertagung ist bereits verworfen und kann daher nicht noch einmal debattirt werden.

Präsident: Der Antrag lautet nicht blos auf Vertagung. Die Debatte kann stattfinden. Zunächst gelangt jedoch der ursprüngliche Antrag zur Debatte.

Winterstein — als Berichterstatter — macht aufmerksam, daß der Antragsteller mit den Veränderungen des Ausschusses vollkommen einverstanden sei und daher der Ausschußantrag sofort zur Debatte gelangen könne.

Putzer will aus Sparsamkeitsrücksichten die Taggelder auf 8 fl. herabgesetzt wissen.

Ein galizischer Abgeordneter, dessen Antrag übersetzt wird, beantragt ein Taggeld von 7 fl.

Präsident theilt mehrere Anträge auf stylistische Abänderungen (Schindler, Mühlfeld) mit. Die von Mühlfeld beantragte Abänderung, „jedes Mitglied erhält für die Dauer seiner Anwesenheit im Reichsrathe während der gegenwärtigen Session und vom Tage seines Eintrittes an ein Taggeld von 10 fl." wird unterstützt.

Tinti erinnert an Fälle von eventuellen Urlaubsreisen, Vertagungen, Erkrankungen ꝛc. und will diese berücksichtigt wissen.

Mühlfeld findet in den Bestimmungen „während der gegenwärtigen Session" und „vom Tage seines Eintrittes in den Reichsrath" hinreichende Bürgschaften. Längere Beurlaubungen könnten mit dem Verluste der Taggelder verknüpft werden, eben so Entfernungen ohne Beurlaubung.

Winterstein vertheidigt die Fassung des Ausschusses, der alle zur Sprache gebrachten Bedenken erörtert habe.

Präsident bringt das Amendement Belcredi zur Abstimmung; es wird verworfen; ebenso der Antrag Putzer. Die erste Abstimmung über den Mühlfehldschen Antrag ergibt kein Resultat und es soll zur Kugelung geschritten werden, worauf Mühlfeld seinen Antrag zurückzieht. Absatz 1 des Ausschußantrages wird angenommen. Gegen Absatz 2 spricht.

Tinti, der die direkte Entfernung des Wohnsitzes von Wien als Basis angenommen wissen will; es würden hierdurch auch Ersparnisse erzielt werden. Im Hinblick auf die Vergütung bei der Rückreise möge „beim Schluß der Session" hinzugesetzt werden.

Der Antrag bleibt ohne Unterstützung.

Absatz 2, 3 und 4 des Ausschußantrages werden ohne Debatte angenommen.

Winterstein motivirt nun nochmals die Dringlichkeit des Antrages. Das Haus anerkennt sie, worauf sofort zur dritten Lesung desselben geschritten und der Beschluß als endgiltig anerkannt wird.

Minister v. Plener macht aufmerksam, daß der Beschluß nun an das hohe Herrenhaus geleitet und sodannn der Sanktion Sr. Majestät des Kaisers unterbreitet werden müsse.

Präsident setzt die Debatte des Gesetzentwurfes über die Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit der Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage auf die nächste Tagesordnung.

Die nächste Sitzung wird auf Antrag des Abg. Dobblhof auf Mittwoch anberaumt.

Landtags-Angelegenheiten.

Der Morning Herald, welcher in der Kossuthnoten-Frage ein speciell juridisches Bedenken gegen Oesterreichs Recht hatte, spricht sich in der ungarischen Angelegenheit in einer Weise aus, die des eben erwähnten Umstandes wegen um so beherzigenswerther ist. Er sagt, daß, wenn die extreme Partei des ungarischen Landtags siegen würde, Nichts zu thun übrig bliebe, als eine Versammlung aufzulösen, welche nur von ihren Rechten, aber nicht von denen Anderer Etwas zu wissen scheine. Wörtlich heißt es: Der Kaiser von Oesterreich ist noch nicht so weit gekommen, daß er bei den Ungarn um eine Krone betteln muß (sue in forma pauperis for a crown). Die ungarischen Radicalen, erörtert der Herald weiter, wollen zwar nicht das unglückliche Spiel von 1849 wieder in Scene setzen, aber offenbar bauen sie zu sehr auf die Nachgiebigkeit in Wien, und werden sich verrechnen. Der Kaiser thäte nur, was recht und weise ist, wenn er ihre dermaligen Forderungen verwürfe. Das kräftige Reich der Habsburger, das aus seinen Bedrängnissen bisher jedesmal kräftiger hervorgegangen ist, kann schon einen Tadel vertragen. Wenn man den radicalen englischen Blättern, die ewig gegen Oesterreich losziehen, glauben wollte, so wäre Oesterreich von jeher angefault gewesen. Und doch ist es bis jetzt noch nicht gefallen, ist vielmehr immer jünger, frischer, kräftiger geworden. Sämmtliche Verträge zwischen König und Volk wurden durch den Absetzungsact des Landtags im Jahre 1849 ganz und für immer gelöst. Nicht durch die Convention von 1723, sondern durch die Eroberung von 1849 ist der Kaiser von Oesterreich heute Herr von Ungarn. Als er sich erbot, zum alten Stande eines constitutionellen Königs zurückzukehren, hat er den Gefühlen des Volkes hochherzig nachgegeben, und die österreichischen Traditionen von Centralisation und Einheit bei Seite geworfen. Indem er Dies that, wollte er aber nicht das Reich zerstückeln.

Deak behandelt es als eine Frage, über die man in Zweifel sein könne, an wen die Adresse, die er vorschlägt, eingebracht werden solle. Und doch haben sämmtliche Comitate Ungarns den Regierungsantritt Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph sofort als einen legitimen anerkannt, und dem Monarchen als dem gesetzlichen König Ungarns ihre Unterthans-Huldigung dargebracht. Die „Donau-Z." theilt nun einige der Huldigungsadressen mit.

Nach Berichten aus Pest, dürfte sich die Adreß-Debatte im Unterhause nächstens ihrem Abschlusse nähern, indem die Anhänger Deák's gestern erklärt haben sollen, sich jeder weiteren Discussion über obiges Thema enthalten, und es den „Resolutionisten" frei stellen zu wollen, sich noch weiter über dasselbe zu äußern.

Die Pester Landtags-Patvaristen — junge Leute, welche theils bei den Deputirten als Schreiber dienen, theils von den Comitaten und größeren Communen als Practicanten zum Besuche des Landtags hieher geschickt werden, ungefähr 150 an der Zahl — waren, — ob aus Bornirtheit oder Ironie? — auf dem besten Wege, das Unterhaus durch Copirung zu persifliren. Sie hielten nämlich regelmäßige Versammlungen, gleichfalls im Museum, wie das Unterhaus; wählten gleichfalls einen Alters-Präsidenten und den jüngsten von ihnen als Schriftführer. Schon hatten die Verificationen ihrer Mitglieder begonnen, und waren bereits mehrere auch beanständet, als diesem Treiben plötzlich ein Ende gemacht wurde. Von wem es geschah, wissen wir nicht. — Das Oberhaus, heißt es in einem Pesther Schreiben, gibt kein Lebenszeichen von sich. Wenn wir die Herren nicht reiten, fahren, in englischer Matrosentracht prächtige Lustfahrten in Segelbooten nach der Margaretheninsel machen, kurz, auf alle mögliche Weise sich amüsiren sehen möchten, könnte man glauben, sie seien alle gestorben. Bei einer ähnlichen Wasserfahrt geschah es neulich, daß Herr Graf Szechényi Béla, als er das Segel seines Bootes richten wollte, zu welchem Zwecke er die Segelstange erklettert hatte, und weil sich selbe bog, herabspringen wollte, mit einem Fuße im Segeltaue hängen blieb und in die Donau stürzte, aber einen nahen Propeller erreichte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat den für die Verunglückten in Unzmarkt anfänglich bestimmten Betrag von 2000 fl. auf 3000 fl. erhöht.

Ihre Maj. die Kaiserin haben dem hiesigen katholischen Gesellenverein einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wird als ein sehr befriedigender bezeichnet, nur wurde von Seite der Aerzte Höchstderselben die strengste Diät und Schonung während der Zeit der Nachkur anempfohlen. Die große, mehrere Stunden dauernde Empfangscour hatte Ihre Majestät ein wenig echauffirt, so daß Höchstdieselbe sich am folgenden Tage angegriffen fühlte. Gestern (26.) wohnte Ihre Majestät nicht der gewöhnlichen Segenmesse in der Hofburgpfarrkirche bei, sondern hörte in der Kammerkapelle eine stille Messe. Wenige Tage nach ihrer Ankunft besuchte die Kaiserin die unter der Leitung der Schulschwestern stehende Kinderbewahranstalt im k. k. Hofstallgebäude und verweilte daselbst nahezu ¾ Stunden. In dieser Anstalt, welche vom Hofe für die Kinder des untergeordneten Dienstpersonales (Kutscher, Postillons, Stallknechte usw.) gegründet wurde, befinden sich gegenwärtig über 80 Kinder. Aus der Anstalt verfügte sich Ihre Majestät in die Winterreitschule, wo Graf Grünne mehrere neu angekaufte Pferde vorführte. — Heute nach dem Diner werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Laxenburg übersiedeln; Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela sind bereits gestern dahin gebracht worden. Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie nehmen heute den Aufenthalt in Schönbrunn.

Von Schuselka's Brochure „an Franz Deák" wurden heute schon in den ersten Morgenstunden nahezu 5000 Exemplare verkauft, und war der Absatz auch später ein äußerst lebhafter.

Ueber die Kuttenberger Excesse bemerkt ein Corr. des „Vat.", daß von der Feuerwaffe das Militär keinen Gebrauch machte und daß die Ruhe in der Stadt durch eine Abtheilung Husaren hergestellt wurde. Die Zahl der aus Anlaß dieser Excesse Verhafteten beläuft sich bereits nahe auf 60 Personen; die Bewohner der Stadt sollen in peinlichster Aufregung leben und befürchten eine Wiederholung der Unruhen. Um dem möglichst vorzubeugen, werden Militärverstärkungen von Kolin und Pardubitz nach Kuttenberg abgehen. — Leider haben wir über einen neuen nicht minder erheblichen Exceß der Arbeiterclasse in der Stadt Horazdiowitz zu berichten. Am 23. d. M. nämlich rottete sich ein bedeutender Volkshaufe am Ringplatze; anfangs brachte man nur einigen Israeliten eine Katzenmusik, wovon dem Einen die Fenster seiner Wohnung eingeschlagen wurden. Bald aber verstärkte sich der Haufe und das Toben begann nun wüthender denn zuvor zu werden. Zwei kaiserliche Beamte wurden von der Menge derart mißhandelt, daß Einer derselben bewußtlos am Platze liegen blieb. Unter den Excedenten sollen sich jedoch auch Leute befunden haben, die man keineswegs zu der untersten Volksclasse zählen kann. — Es wurden Maßregeln getroffen, ähnlichen Excessen vorzubeugen. — Gerüchten zufolge sollen ähnliche Auftritte auch in Schüttenhofen, Klatau, Bawarow und Wolin sich ereignet haben. Fürwahr ein trauriges Zeichen der Zeit.

Deutschland.

In Berlin haben sich die tumultarischen Demonstrationen auf dem Molkenmarkt am Donnerstag und Freitag Abend wiederholt. Am Donnerstag war der dort versammelte Haufen weniger stark und sehr bald durch anrückende Schutzmänner zerstreut: Freitag Abend 10 Uhr war aber der Molkenmarkt urplötzlich mit einer dichten Menschenmenge bedeckt, welche einen furchtbaren Lärm machte und aus welcher namentlich der Ruf ertönte: „Fort mit Zedlitz!" Doch gelang es der Schutzmannschaft, die Menge ohne Waffengebrauch zu zerstreuen; mehrere der Ruhestörer sind verhaftet worden.

Der preußische Justizminister hat durch eine allgemeine Verfügung vom 21. d. Mts. unter Zurücknahme einer früheren Anordnung vom 10. Juli 1857 sämmtliche Obergerichte angewiesen, Rechtskandidaten jüdischer Religion zur Prüfung für die Auskultatur — die erste Stufe im wirklichen juristischen Staatsdienste — und zur demnächstigen Beschäftigung bei den Gerichten wieder zuzulassen.

Dr. Löwe von Calwe, früher Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments, ist von Amerika in London eingetroffen, um sich nach Deutschland zurückzubegeben.

Bei dem großen Abschiedsdiner, zu welchem sich am 18. d. die Mitglieder des Heidelberger Handelstages versammelten, wurde der Abgeordnete der Handelskammer von Hagen (Westphalen), der einen Toast auf Hrn. v. Vincke (Abgeordneten von Hagen) ausbrachte, von der Tribune heruntergetrommelt.

Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer letzten Sitzung den Godefroi'schen Antrag wegen zu erbauender Kanonenboote einstimmig angenommen, mit der Aenderung, daß nicht Hamburg sofort den Bau dreier solcher Boote in Angriff nehme, sondern Hamburg seine Bereitwilligkeit erkläre, zur schleunigen Erreichung des Schutzes der Deutschen Nordsee-Küsten mit allen Kräften beizutragen. Auch veränderte man die Fassung „Dampf-Kanonenboote" in „erforderliche Kriegsschiffe".

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach diesen Sommer auf seiner Reise die Städte Nancy und Bourges besuchen, die nach dem Vorschlage der Festungs-Commission zu Waffenplätzen ersten Ranges erhoben werden sollen. — Gestern hat der Kaiser das Schreiben empfangen, wodurch Dr. Gabriel Garcia Moreno ihm anzeigt, daß er zum Präsidenten der Republik Ecuador gewählt worden sei. — Durch kaiserliches Decret vom gestrigen Tage ist dem früheren Gesandten in Neapel, Baron Brenier, und dem Staatsrath General-Post-Director Sturm die Senatorenwürde verliehen worden. Auch der Marine-Minister, Graf Chasseloup-Laubat, soll, wie es heißt, zum Senator erwählt werden. Er ist das einzige Mitglied des Cabinetes, welches noch nicht mit dieser Würde bekleidet ist. — Der gesetzgebende Körper hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Einberufung von 100.000 Mann der Altersclasse dieses Jahres mit 230 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Deputirten Picard und Marquis de Pierre machten sehr lebhafte Opposition, welche General Allard als Regierungs-Commissarius sehr ausführlich abzuwehren hatte. Es handelte sich vorzugsweise darum, daß 20.000 Mann zu viel eingezogen werden sollten; nach dem Friedens-Programm des Kaisers bedürfe Frankreich keiner vollen 100.000 Mann. Die Versammlung war indessen von dem Bedürfniß überzeugt, und die genannten Opponenten blieben mit den Herren Curé, Darimon, Jules Favre, Henon und Emile Ollivier bei der Abstimmung in der Minorität. — Es wird noch immer von der bevorstehenden Auflösung des gesetzgebenden Körpers gesprochen. Die Parteien erwarten diese Maßregel und constituiren schon die Wahlcomité's. Unter dem Schutze der Republikaner sollen Garnier Pagès und Carnot und die Orleanisten sich schon jetzt bemühen, um Thiers, Montalembert, Falloux, Baze und die übrigen Persönlichkeiten, die man zur Zeit der zweiten Republik die Burggrafen nannte, den Wählern genehm zu machen. — Der Preßgesetzentwurf wurde heute in den Sectionen des Staatsraths angenommen. Er wird nächsten Montag der Kammer vorgelegt. — Herr Fould, der ehemalige Staatsminister, geht nach London, um daselbst alles Nähere, was auf die Betheiligung der französischen Industrie an der großen Ausstellung Bezug hat, zu regeln. Wie es heißt, wird

---

den Tag gelegt. Dort wüthete die Cholera; die sinnlosesten Widersprüche betreffs dieser unheimlichen Krankheit kreuzten sich. Jud und Christ standen gegeneinander, die Todten lagen rechts und links, die Furcht entmannte die Männer und machte die Weiber zu Rasenden; man erbebte in dem Gedanken, die vorhandenen Leichen zu berühren und sie in die Grube zu werfen, erzitternd, selbst verpestet zu werden und dem Tod zu verfallen. Da gab Stadion das Beispiel durch die That und trug der erste die Leiche eines an der Cholera Verstorbenen auf seinem Rücken zur letzten Ruhestätte...

Und das theuere Haupt mußte zusammenbrechen unter der Wucht der Zeitereignisse... Die Aerzte nannten Gehirnerweichung seine Krankheit, er erlag der Misère seiner Zeit...

Im Zenith der Macht, das auch zu können, was ihn beseelte, wollte es ein grausames Geschick, daß seines Geistes Licht die schwarze Nacht böser Krankheit bedeckte; er wurde in seinen edelsten Entwürfen unterbrochen und konnte nicht viel mehr zurücklassen, als ein Baumeister, der seine Baupläne selbst verfaßte und der eben die Pläne seinen Erben zum Ausbau anheimstellen muß.

Die ersten Spuren der geistigen Ermüdung bei Stadion nahm man wahr, als er vom Reichstag in Kremsier nach Wien in sein Ministerium heimkehrte. Die Berathungen in Kremsier, die Frage betreff Ungarns, des Fürsten Windischgrätz und Anderem, was ihm persönlich am Herzen lag. Diese Aufregungen sollen einen äußerst bitteren Niederschlag in seinem Herzen zurückgelassen haben. Seine näheren Freunde bemerkten dies und mieden Alles, was ihn reizbar afficiren konnte. Sein getreulichster Anhänger und Jugendgenosse Paul Graf von Coudenhove fand es für angemessen, einige Zeit hindurch sich entfernt zu halten, um dadurch seine Beobachtungen desto unauffälliger auf seine Art pflegen zu können.

Im April 1849 erschien bei Graf Coudenhove ganz unerwartet ein Diener Stadions mit dem Ersuchen, sich zu ihm zu bemühen, da der Minister dringend mit ihm zu sprechen wünsche. Stadion eröffnete seinem Freunde, wie ihm der Aufenthalt im Freien für ein paar Tage geboten erscheine; er möchte diesfalls auf einige Zeit nach Baden und bäte Paul, ihn dahin zu begleiten. — Graf Coudenhove, damals Regierungsrath in Wien, fügte sich gerne dem Wunsche des geliebten Freundes, meldete die Einladung Stadions seinem Chef Grafen Chorinski und die Expedition nach Baden fand noch am Nachmittag desselben Tages statt.

Die Herren fuhren mit einem Fiaker nach Baden hinaus, als ungefähr in der Hälfte des Weges, in Neudorf, der bis dahin sehr schweigsame Stadion eine lebhafte Conversation eröffnete, und von einem in Wien neu zu erscheinenden Journale sprach. Aber er war noch nicht in den Fluß der Rede gerathen, als er im Satze nicht weiter konnte, dies oder jenes Wort wiederholte und endlich mit offenem Munde die Bewegung des Sprechens gestikulirte. Coudenhove fühlte sich leise betreten und begann erst zu ahnen, was hier im Zuge, als Stadion ihn bemerkt hatte, wie ihm in neuester Zeit Abbruch geschehe in der Aeußerung der Sprache, als wäre zeitweilig ihm die Zunge gebunden. Der stiere Blick, die Blässe Stadions waren bedenkliche Begleiter genug dieser seiner Bekenntnisse. In Baden angelangt, quartierten sich die Herren behaglich ein und Coudenhove, der jüngere, mußte gewissermaßen für den Freund vormundschaftlich sorgen. Als beim Diner der Kellner die Speisekarte an Stadion überreichte, versuchte er Einiges anzuordnen, legte aber alsbald den Speisezettel seinem Freunde stumm hin, der die Wahl der Gerichte treffen mußte. Es wird wohl Jedermann begreiflich sein, daß eine solche Begleitung mit ihren bis dahin ungeahnten Erscheinungen auch dem indifferentesten Manne höchst unheimlich berühren mußte, um wie viel mehr den Grafen Coudenhove, den Jugendfreund, ein so zart besaitetes poetisches Gemüth.

Graf Coudenhove begann das ganze im Anzuge begriffene fürchterliche Unglück zu ahnen. Stadion begehrte in die Leihbibliothek in Baden zu gehen, um sich zerstreuende Lekture zu holen. Während Stadion mit der Einsicht und Auswahl der Bücher beschäftigt war, sah Coudenhove ein Paar Minuten zum Fenster hinaus. Wie sehr erschreckt mußte er sein, als der Bibliothek-Commis zu ihm trat und um Aufklärung der Aufträge bat, da sein Begleiter sich nicht verständlich machen könne und wohl ein — Engländer sei, der nur die deutsche Sprache radebreche.

Coudenhove mußte während des Badener Aufenthaltes, alle Excursionen, die unternommen werden sollten, dirigiren. Am liebsten trieb sich Stadion im Wald herum, ob im Sonnenschein, ob im Regen oder Sturm, galt ihm gleich. Stundenlang verweilte er im Freien, Luft, Luft — darnach lechtzte seine Seele. Bei einer Fahrt, welche die Herren nach Wiener-Neustadt, eine Stunde weit von Baden unternommen, überfiel Stadion eine solche Wanderlust, daß er auf der nach Neunkirchen führenden, kerzengeraden Straße förmlich in Marsch gerieth, und unbeirrt von Ermahnungen, Vorstellungen und Bitten Coudenhoves, mechanisch, unaufhaltsam anderthalb Meilen vorwärts lief, so daß Coudenhove Mühe hatte, ihm zu folgen, was um so unabweislicher dringend nöthig erschien, als bereits der Abend hereingebrochen war und Stadion in solchem Zustande sich selbst nicht überlassen werden konnte. Eine nahe Eisenbahnstation winkte endlich aus dem Dämmer und es gelang dem Begleiter, seinen Freund nach der Bahnseite zu drängen, wo eben glücklicherweise der letzte Abendtrain heranbrauste. Stadion ließ sich in einen Waggon schieben-

Prinz Napoleon den Vorsitz bei der französischen Industrie-Commission nicht übernehmen. — Der Untersuchungsrichter in der Mirès'schen Sache, Hr. Daniel, wird am Montag, 27. d., seinen Bericht über diese Angelegenheit an die Staatsbehörde abgeben. Es soll sich Grund zu einer bedeutenden Klage gegen Herrn Mirès durch die Untersuchung ergeben haben. Man spricht von „Escroquerie, abus de confiance, detournement de titres und distribution de dividendes fictifs.“ — Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern in der großen Oper im Ballet Papillon. — Heute ist von demselben Cayla, welcher den Kaiser zum Papst zu machen vorschlug, eine andere Broschüre erschienen, in welcher für die Abschaffung des Priester-Cölibats plaidirt wird.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Der (42.) Geburtstag J. M. der Königin wurde gestern, der Trauer um die verstorbene Herzogin von Kent wegen, in aller Stille gefeiert. Der Prinz von Wales war von Cambridge auf Besuch nach Osborne gekommen, und die ganze Königl. Familie machte in Begleitung des Königs der Belgier und des Prinzen Ludwig von Hessen eine Spazierfahrt in der Dampfyacht „Fairy“ gegen Southampton zu. Se. K. H. der Prinz-Gemahl wird am 6. Juni den neuangelegten botanischen Garten in Kensington einweihen, und bei dieser Gelegenheit von den Prinzen und Prinzessinnen begleitet sein.

Italien.

Nach Turiner Berichten war der Dampfer, welcher den Grafen Ponza di San Martino herbeiführte, kaum signalisirt, als Prinz Carignan bereits die Directoren der einzelnen Dikasterien zusammenberief, so daß der neue Statthalter sie beim Aussteigen schon versammelt und seiner harrend antraf. Prinz Carignan stellte dieselben ihm vor, ließ, während man noch die Effekten des Neuangekommenen auslud, die seinigen, die schon bereit standen, einladen. Im Ganzen war er nur drei Stunden lang mit seinem Nachfolger in Neapel zusammen.

Nach Berichten der „K. Z.“ aus Rom vom 21. Mai sammelten sich letzte Woche 8000 Mann Piemontesen bei Corese, also kaum vier deutsche Meilen von hier; es scheint, daß sie früher oder später gegen Rom verwandt werden sollen.

König Franz II. hat seine Villeggiatur in Albano aufgegeben und sich durch fünfhundert Scudi Abstandsgeld mit den Eigenthümern des Palastes Feoli, der für ihn auf 5 Monate gemiethet war, abgefunden.

Einem Briefe aus Palermo vom 14. d. zufolge beabsichtigt der neue Statthalter, General della Rovere, sein Amt schon wieder niederzulegen, da er daran verzweifelt, in den dortigen trostlosen Zuständen einen Umschwung hervorzubringen. Durch eine drohende Proclamation von 29. v. M. hat er sich gleich Anfangs bei den Sicilianern verhaßt gemacht. Trotz dieser und der Entfaltung einer bedeutenden Militärmacht dauerten in Palermo die kleinen Demonstrationen und alle jene Häckeleien fort, durch welche sich der feindselige Geist der Bevölkerung Ausdruck zu geben weiß. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten wo möglich noch ungünstiger. In Messina will das Volk den Gouverneur verjagen. Unruhen und Demonstrationen in Tufa, Caltabelotta, Alcamo, Castroreale, Catania ꝛc. Ein in Palermo erscheinendes Blatt schildert den Zustand des Landes mit folgenden einfachen Worten: „In Sicilien steht es sehr schlimm und ohne ein Wunder wird es nicht besser werden.“ Die Insel bezahlt gegenwärtig für Beamte 899,750 Lire und für öffentliche Sicherheit 1.540,041 Lire mehr, als unter den Bourbonen, und doch war es mit der Ordnung im Lande noch niemals so schlecht bestellt, wie jetzt! — General della Rovere nimmt zur Aufrechthaltung der Ruhe und der bedrohten Herrschaft Victor Emanuel's eine sehr bedeutende Truppenmacht in Anspruch. Von Turin aus kann man aber diesem Verlangen nur in sehr beschränktem Maße nachkommen, und es ist dies der Hauptgrund, warum der neue Statthalter wieder zurücktreten will. Seinem Berichte zufolge soll der gänzliche Verlust der Insel zu befürchten sein, wenn nicht förmliche militärische Besetzung derselben vorgenommen wird. Die Mazzinisten scheinen in der That die Hoffnung zu hegen, in Sicilien eine Republik herstellen zu können und so zur Verwirklichung ihrer ganz Italien umfassenden Pläne den Anfang zu machen.

Rußland.

Die gestrige Nr. 120 des „Czas“ bringt an ihrer Spitze folgendes: K. k. Polizeidirection in Krakau. Nr. 778 V. An die Redaction der Zeitung „Czas“ in Krakau.

Auf Grund des §. 20 des Preßgesetzes wird die Redaction des „Czas“ aufgefordert den anbei folgenden Artikel aus Warschau in der nächsten Nummer ihres Blattes wörtlich zu inseriren. Krakau 27. Mai 1861.

Warschau 9/12. Mai 1861.

In seiner Nummer vom 5/17. Mai bringt der Krakauer Czas eine neue Korrespondenz aus Warschau in der unter anderem gesagt wird:

1) Daß die letzten zwei Tage hindurch Soldaten und Polizisten solche Jagden machten, daß eine bekannte in einer Conditorei befindliche Person im Laufe von 2 Stunden 16 Arretirte nachrechnete.

2) Daß Füst Gorczakow H. Andrault empfohlen die Bürger der Stadt zur Einreichung eines Gesuchs um Beseitigung des Militärs aus den Straßen zu überreden.

3) Daß am Dienstag 9. April eine Frau wegen Trauer todtgeschlagen worden; daß eine in Trauer gekleidete Frau ein Soldat ins Gesicht geschlagen und daß diese Frau die Tochter eines Dignitärs und eine Russin gewesen.

4) Daß immer mehr russische die Landleute auf die Gutsbesitzer hetzende Agenten in den Provinzen aufgefangen werden und daß Soldaten wo sie durchmarschirt den Landleuten davon gesprochen, daß sie die Robot nicht zu verrichten brauchen, da ihnen der Car den Grund geschenkt und noch den Dominikalboden schenken werde.

5) Daß in Betreff der in den Lazarethen an den Wunden vom 8. April Sterbenden die Polizei befohlen, sie in den Rapporten als dem Namen nach unbekannt anzuführen und dies deshalb, damit es schwerer wäre die wirkliche Anzahl der Verwundeten zu ermitteln.

6) Daß Niemand wagt über Plünderung und andere Gewaltthätigkeiten sich zu beschweren aus Furcht, daß die Beschwerde nicht als Manifestation gegen die Regierung angesehen würde.

Ad 1. Weder am 27. April (9. Mai) und 28. April (10. Mai) noch an irgend einem Tage nach dem 27. März (8. April) konnte irgend jemand bis auf 16 im Verlauf von 2 Stunden arretirte Personen nachrechnen, da sehr selten die Zahl der Arretirungen diese Ziffer im Verlauf von 24 Stunden erreichte. Uebrigens halten sich wegen Nichtnachachtung der Vorschriften festgehaltene Personen sehr kurz auf den Wachen auf, da sie gleich den zweiten Tag freigelassen werden.

Ad 2. Der Präsident der Stadt war nie ermächtigt zur Sammlung von Unterschriften für eine zum Behuf eines Gesuches um Beseitigung des Militärs von den Straßen vorbereitete Adresse.

Ad 3. Falsch ist, als ob am 28. März (9. April) eine Frau wegen Trauer todtgeschlagen und die Tochter eines hohen russischen Beamten ebenfalls wegen Trauer geohrfeigt worden.

Ad 4. Eine Aufreizung der ländlichen Bevölkerung gegen die Herren durch russische Agenten ist so wenig wahr, daß in Folge von durch die Regierung getroffenen Maßregeln die Majorität der ungehorsamen und Robot verweigernden Landleute bereits zur Ordnung zurückgekehrt.

Ad 5. Die Polizei hat nicht nur keine Mittel angeordnet zur Verheimlichung der Namen der in den Hospitälern in Folge der am 27. März (8. April) davongetragenen Wunden verstorbenen Personen, sondern hat sogar stets den Verwandten des Verstorbenen Nachricht von dem erfolgten Ableben gegeben, damit diese sich beim Begräbniß einfinden konnten, was auch wirklich der Fall war.

Ad 6. Läßt sich nur wiederholen, was schon gesagt worden, daß alle Beschwerden und Eingaben sowohl im Polizeibureau als auch von dem Fürstenstatthalter selbst in Empfang genommen werden, und daß auf den allwöchentlich von dem Fürstenstatthalter ertheilten Audienzen die Einwohner Warschau's und der Provinzen sich nichts weniger als fürchten Bittgesuche einzureichen sei es zur Erlangung einer Geldunterstützung, sei es um Amnestie für einen politischer Vergehen Beschuldigten oder zur Erreichung jeglicher anderer Gnaden.

Türkei.

Wir lesen in der „Agramer Ztg.“: Nach übereinstimmenden Nachrichten von der bosnischen Grenze concentriren die Türken ihre Baschi-Bozuks an mehreren Orten, so bei Berćke, Derbent, am Kozaracer Gebirge und bei Bihać. Was den eigentlichen Zweck dieser Aufstellungen anbelangt, so ist derselbe zwar nicht klar, wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß jene Concentrirungen aus Mißtrauen und Furcht theils vor Oesterreich, theils vor der eigenen Raaja veranlaßt wurden, und hoffen nächster Tage in die Lage versetzt zu werden, darüber Ausführlicheres mittheilen zu können.

Nach einer Correspondenz derselben Zeitung aus Serajevo, 18. Mai, wird bereits auch in der Herzegowina gegen die türkische Regierung agitirt. Als Beleg dafür wird dem Correspondenten folgende Nachricht mitgetheilt: „Vor ungefähr 5 Wochen kam ein gewisser Said Efendi, ein noch junger, und wie es heißt, ungewöhnlich gebildeter Mann, der sich für einen Sohn des Mufti in Medina ausgab, nach Bosnien, wo er mehrere der größeren Orte, und darunter auch einen in der Nähe Dalmatiens gelegenen berührte, dort die vornehmsten und enragirtesten Türken mit vieler Beredtsamkeit über die Machtlosigkeit der gegenwärtigen Regierung aufklärte, die Gefahren schilderte, die daraus für den Glauben, ja für die Existenz der Türken entstehen müßten, ferner vor der trügerischen Freundschaft mit Oesterreich warnte und endlich zu dem Conclusum gelangte, daß die Christen gewaltsam niedergehalten und — „„Abdul Azis““ auf den Thron gehoben werden müsse.“

Eine Depesche aus Beirut vom 16ten theilt mit, daß der Patriarch von Antiochia am 14ten in Damaskus seinen feierlichen Einzug gehalten hat. Er hat in einer Rede über den Erfolg seiner Reise nach Konstantinopel Bericht erstattet, die diplomatischen Verhältnisse, welche den Abzug der französischen Truppen aus Syrien veranlaßten, dargelegt und für die Zukunft, auch wenn die Franzosen nicht mehr anwesend seien, die beruhigendsten Versicherungen im Namen des Sultans den syrischen Christen ertheilt. — Eine Depesche aus Beirut vom 18ten zeigt an, daß die Mitglieder des maronitischen Klerus sich zur Abfassung einer Dank-Adresse an Frankreich versammelt haben. Alle Klöster, Schulen, Spitäler ꝛc. haben die französische Flagge aufgezogen. — Aus Konstantinopel ist eine Abtheilung der Garde des Sultans eingetroffen. Die Soldaten haben einen sechsmonatlichen Sold erhalten.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß von Paris anonyme Briefe an dortige hochstehende Persönlichkeiten gelangt sind, welche eine baldige Aenderung der Zustände im Orient in Aussicht stellen und auf die Mitwirkung der Griechen dazu sich Rechnung machen.

Der „Pays“ schreibt: „In Griechenland herrscht Aufregung. Man glaubt an eine Kabinetsveränderung. Die Garnison von Athen kampirt vor den Stadtthoren und den Soldaten ist der Verkehr mit den Bürgern untersagt.“

Amerika.

Aus St. Johns (Newfoundland), 18. Mai, wird gemeldet, daß es dort bei Gelegenheit der Wahlen zu ernsten Ruhestörungen gekommen war. Drei Personen wurden erschossen, die Telegraphendrähte waren durchgeschnitten, jedoch später wieder hergestellt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. Mai.

† Großes Aufsehen erregt der gestern erfolgte Selbstmord eines in hiesiger Stadt viel bekannten, anscheinend in günstigen Verhältnissen lebenden jungen Mannes. Noch vorgestern sahen ihn Bekannte guter Dinge und in wie gewöhnlich heiterer Laune; noch gestern zu früher Morgenstunde fand ihn der in seine Wohnung in der Joseph-Straße eintretende Diener am Leben. Seit 6 Uhr früh jedoch schon versammelten sich, wie es heißt, Neugierige vor dem Hause, in dessen Fenster man den Unglücklichen an einem Tuche aufgehenkt sah, von wo er gegen 9 Uhr entfernt wurde.

* Gestern ist von hier eine Deputation der Stadt nach Wien gereist, um die Sonderung des städtischen und Staatsvermögens zu erwirken.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Rußland ist bekanntlich die Einfuhr des Kanton-Thee's vom 1. April 1862 gestattet und somit das Monopol des über Kiachta eingeführten Karawanen-Thee's aufgehoben. Dem „Odess. Boten“ zufolge steht auch im Zusammenhang damit eine Ermäßigung des Zolles auf Zucker in baldiger Aussicht.

Paris, 27. Mai. Schlußkurse: 3% 69.40. — 4½% 96.40. — Staatsbahn 512. — Credit-Mobil. 710. — Lomb. 497. — Consols mit 91⅞ gemeldet. — Geschäftsstockung. Haltung ziemlich fest. Schluß etwas matter.

London, 27. Mai. Schlußkonsols 91¾. — Lombard-Disconto ⅜.

Wien, 28. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 80.30 Geld, 80.40 Waare, mit April-Coup. 80.— Geld, 80.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 85.25 Geld, 85 40 Waare, zu 100 fl. 88.25 G., 89.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.— G. 67.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 786.— G. 788.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 179.20 G. 179.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1944.— G. 1945 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 151 75 G. 152.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.— G. 117.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.50 G. 138.75 W. — K. Münzdukaten 6.58 G. 6.59 W. — Kronen 19.05 G. 19.08 W. — Napoleond'ors 11.03 G. 11.05 W. — Russ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.08 G. 2.08½ W. — Silber 138.50 G 138.75 W.

Krakauer Cours am 28. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 338 verlangt, 332 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72½ verlangt, 71½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.50 verlangt, 137.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.20 verlangt, 11.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68.50 verlangt, 67.50 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80.— verlangt, 79.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 160.— verl., 158.— bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 68.— verl., 67.— bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg am 25. Mai:

26. 60. 28. 54. 31.

Die nächsten Ziehungen am 5. und 15. Juni.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 27. Mai. Landtagssitzung. Kazinczy Gabriel hielt für die Adresse eine Rede von Bedeutung. Graf Széchenyi Dionis illustrirte die egoistische Politik Frankreichs, der das Nationalitätsprincip blos als Waffe gegen andere Staaten diene. Sonst bot die Sitzung nichts Bemerkenswerthes. — „Sürgöny“ dementirt die jüngsten Angaben des „Fortschritt“ über die Stellung der Hofkanzlei zu dem angeblich beabsichtigten Provisorium.

Pesth, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hält Graf Anton Zichy eine hervorragende, dem bisherigen Geiste eines Theiles der Versammlung entgegengesetzte und den friedlichen Ausgleich energisch befürwortende Rede. Man dürfe nicht vergessen, bemerkt der Redner, daß Kaiser Franz Joseph König von Ungarn werden müsse, daher dessen Würde respektirt werden muß. Der im Hause herrschende Pessimismus erschwere die glückliche Lösung. Der 20. Oktober sei zwar nicht die ungarische Verfassung, wohl aber für die Länder über der Leitha ein Uebergang zum konstitutionellen Leben. Er sehe nicht ein, warum man die aufrichtige Absicht Sr. Majestät nach gewonnener Ueberzeugung von den Uebelständen des Absolutismus, konstitutionell zu regieren, bezweifle. Die Rede wurde durch häufige Beifallszeichen unterbrochen.

Nach Berichten aus Warschau vom 26. Mai ist der Fürst-Statthalter bedenklich erkrankt; man spricht von einem Schlaganfall. — Heute Nachmittag fand im sächsischen Garten eine bezeichnende, aber sehr ungefährliche Demonstration statt. Eine Anzahl junger Männer durchschritt mit Cylinderhüten die Hälfte der Hauptallee: auf dem Rondel in der Mitte des Gartens angekommen, warfen sie ihre Hüte zur Erde und setzten an deren Stelle die jetzt in Aufnahme kommenden ungarischen Mützen auf. Da der Garten um diese Stunde stark besucht war — wir hatten seit längerer Zeit wieder den ersten angenehmen Tag — so schaute eine Menge Personen dem eigenthümlichen Schauspiel zu. — Sonst nichts Neues.

Berlin, 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses antwortete der Justizminister auf eine Interpellation des Abgeordneten Henff, das Indigenat Amnestirter betreffend. Das Indigenat werde durch einen 10jährigen Aufenthalt im Auslande verloren; nur die Rechtsverluste werden durch die Amnestie aufgehoben. Das Indigenat sei staatsrechtlicher, nicht strafrechtlicher Natur. Die Regierung nimmt jedoch die Unbescholtenheit der Amnestirten für die nachgesehenen Vergehen an.

Madrid, 25. Mai. Spanien wird einen Repräsentanten bei Franz II. so lange halten, als dieser Fürst in Italien bleibt. Die marokkanische Regierung ist bereit, der spanischen alle verlangten Garantien für die Bezahlung der Kriegskostenentschädigung zu geben. Nach der demnächst stattfindenden Entbindung der Königin wird die gesetzgebende Session geschlossen werden.

Neapel, 27. Mai. (Ueber Turin.) Gelegentlich des Jahrmarktes in Sora erschienen des Morgens in der Vorstadt dort Räuberbanden, welche in die Stadt einzudringen drohten. Die Nationalgarde und die Truppen haben die Räuber drei Meilen von der Stadt zurückgedrängt. Gegen Mittag dauerte das Feuern noch fort.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Mai.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Julian Koszanowski, Felix Cieszewski und Felix Mizecki, von Polen. Eduard Homolacz, von Zakopany.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Godzfrey und Milzecki, nach Polen. Eduard Homolacz, nach Gnojnik. Joseph Grocholski, nach Zakopany.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Freitag.

Neustadt wurde noch zu guter Stunde erreicht, der wartende Fiaker führte die Herren nach Baden.

Stadion verhielt sich in jener Periode immer mehr schweigsam; er konnte stundenlang im Wald mit seinem Freunde promeniren, ohne ein Gespräch auszutauschen. Mälig wurde der bedenkliche Zustand des Grafen in der Residenz und dadurch auch den Familiengliedern bekannt. Als ärztliche Pfleger standen dem Grafen neben seinem Hausarzte Dr. Hirschfeld, zuerst Hofrath Dr. Ritter von Güntner, später Hofrath Ritter von Seeburger zur Seite. Aber menschliche Hilfe frommte nichts. Das Kopfleiden des Grafen vermehrte sich immer mehr und mehr. Der Kaiser gewährte seinem Minister unbegrenzten Urlaub und Belassung aller Bezüge. Stadion begab sich, von den Wiener Aerzten aufgegeben, auf ein Jahr nach Gräfenberg, begleitet von seinem Bruder Walter, aber die Krankheit stieg immer mehr und mehr und brach bis zur völligen Geisteszerrüttung aus. Oft versuchte Stadion in den lichten Momenten zu schreiben; er begann bald mit einem Memoire an den Kaiser, bald an die Minister. Er zerriß aber alsbald das bereits verwendete Blatt, um ein frisches Blatt Papier hervorzuholen. — Zum Oefteren auch kritzelte er auf große Bogen, aber er brachte es nicht mehr zum Abschluß. Wie man aus den Ueberschriften entnehmen konnte, hatte er es auf sein Testament abgesehen, er kam aber nicht mehr zur Abfassung desselben. Sein Vermögen hatte er in den Vorjahren als wahrhaft kaiserlicher Stellvertreter in der Eigenschaft des Gouverneurs, der äußeren Repräsentation geopfert, er besaß somit keine bedeutenden Obligationen oder Baarschaften. Er ließ sich von seinem Kammerdiener eine Liste seines allerdings reichen Haussilbers anfertigen, und disponirte mit einigen dumpfen Lauten, mit dem Finger deutend über dies oder jenes Stück, bei welchem sodann der Kammerdiener die Namen der Legatare beirücken mußte.

So vegetirte Stadion Jahre lang; ich selbst sah ihn das letzte Mal auf der Tribune am Praterstern, die neben dem großartigen Triumpfbogen bei Anlaß der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich aus Ungarn und Siebenbürgen feierlicher Weise errichtet war, am 14. August 1852. Hier hatte sich auch Stadion allein eingefunden, in wenig gepflegter Toilette, sonderbar lächelnd d'rein schauend und freudig den Hut dem Kaiser entgegenschwenkend. Ich war mit meiner Frau in seiner nächsten Nachbarschaft, wir grüßten und nickten herzlich, er blickte uns mit blöden Krapfenaugen an und erkannte uns nicht mehr.....

Wie das Leiden des Einzelnen und wäre er der Bedeutendste, mit der Länge der Dauer gewissermaßen abstumpfend auf die Umgebung einwirkt, so hatte man sich in der Residenz an den trostlosen Zustand des Grafen gewöhnt. Er schien den Leuten ein ohnehin verlorner Mann, der nur noch Tage zählte, wurden auch diese Tage nach und nach zu Jahren verlängert. Von einer Haushälterin gehütet so gut es eben ging, wankte er mehr oder minder beobachtet durch die Gassen, bis ihn endlich die Krankheit so hart aufs Lager niederwarf, daß von demselben kein Erstehen mehr stattfinden sollte.

Die Kaiserstadt wurde plötzlich von einem Partezettel erschreckt und aufgerüttelt: Stadion war (am 8. Juni 1853) seinen Leiden erlegen.

Zur Tagesgeschichte.

† Der unlängst in Warschau im 44. Lebensjahre verstorbene polnische Dichter Josef Paszkowski, der über 25 Jahre öffentliche Aemter bekleidete, ist besonders durch seine trefflichen Uebersetzungen Shakespeare's und anderer Dichter des Auslandes bekannt geworden. Der „Biblioteka Warszawska“ war er seit ihrem Bestehen ein treuer Mitarbeiter. Im J. 1842 erschienen gesammelt seine aus verschiedenen Sprachen „übertragenen und Original-Gedichte“. Von da ab widmete er sich fast ausschließlich der Uebertragung europäischer Meisterwerke. Byron, Schiller, Goethe, Shakespeare waren seine Lieblingsautoren, die er bei genauer Kenntniß der französischen, deutschen und englischen Sprache im Original studirte. So übertrug er in gelungenem metrischen Vers Hernani, Faust und Don Carlos. Seit 15 Jahren druckte die „Bibl. Warsz.“ die vollständigen Uebertragungen seiner Drama's, und zwar Shakespeare's „Romeo und Julia“ 1856, „Julius Caesar“ 1856, „Koriolan“ 1857, „Macbeth“ 1858, „der Kaufmann von Venedig“ 1858, „Othello“ 1859, „Richard III.“ 1859 und 1860, „der Sturm“ 1861. Unter seinen übrigen zahlreichen Arbeiten befindet sich noch „eine Sammlung nationaler Sprichwörter“ im Manuscript.

Amtsblatt.

Z. 3691. **Edict.** (2771. 3)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 8. Juli 1859 in Krzeszowice Stanislaus **Michałowski** ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des gesetzlichen Erben Alexander **Michałowski** unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden gesetzlichen Erben Therese **Szymańska** und Josefa **Kulczycka** und dem für ihn aufgestellten Curator Landesadvokaten **Dr. Samelsohn** abgehandelt werden würde.

Krakau, am 6. Mai 1861.

Z. 14566. **Kundmachung.** (2793. 1-3)

Der Tabak-Unter-Verlag in **Złoczów** womit zugleich der Verschleiß der Stempelmarken von 5 fl. abwärts verbunden ist, wird im Wege der öffentlichen Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerten dem geeignet erkannten Bewerber, welcher die für das hohe Aerar günstigsten Bedingungen stellt, verliehen.

Der Verschleiß desselben betrug im Verwaltungsjahre 1860 an Tabak 85787 fl. und an Stempel 2596 fl. Die Dotation beträgt 4% vom Tabak- und 1½% vom Stempel-Verschleiße.

Diesem Unter-Verlage sind zur Fassung des Tabak-Materials sechs Großtrafikanten mit den bezüglichen Verschleißbezügen, dann eine Peripheri Kleintrafikanten zugewiesen.

Dieser Unterverlag hat das Tabak-Materiale theils in Tarnopol, theils in Lemberg, welche Orte 8 und 8½ Meilen entfernt sind, das Stempelmateriale in Złoczów zu fassen.

Die Offerenten, welche mit dem Vadium von 500 fl. ö. W. und den nöthigen Zeugnissen über die Großjährigkeit das sittliche Verhalten und der aufrechten Vermögensstand belegt sein müssen, sind längstens bis einschließig den 27. Juni 1861 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Brody zu überreichen.

Die näheren Bedingnisse sowie der Erträgnißausweis können bei der gedachten Finanz-Bezirks-Direction, dem **Złoczower** Steueramte und bei dieser Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 15. Mai 1861.

N. 1006. **Kundmachung.** (2782. 1-3)

Von Seiten des königl. Magistrats der Frei- und Kreis-Stadt Neu-Sandez wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Zwecke der Verpachtung der städtischen Güter Groß und Klein **Żeleznikowa** auf die Dauer von 12 Jahren das ist vom 24. Juni 1861 bis dahin 1873 am 4. Juni 1861 in der Vormittagsstunden eine öffentliche Versteigerung in der Magistratskanzlei abgehandelt werden wird.

Pachtlustigen welche an der Licitation der obigen Güter die 117 Joch 483 Qudr.-Klftr. Acker, 15 Joch 170 Qudr.-Klftr. Wiesen und 10 Joch 1544 Qudr.-Klftr. Weidegrund, bestellt mit 28 Koretz 10 Garnetz Winterweitzen, 5 Koretz 8 Garnetz Gerste, 106 Kor. 24 Gar. Hafer, 13 Kor. Mießling, 6 Gar. Fisolen, 13 Garnetz Hanf und 14 Garnetz Leinsaamen und 60 Koretz Erdäpfel in sich fassen theinehmen wollten, haben vor Beginn der Licitationsverhandlung der Veräußerungs-Commission das zehnperzentige Vadium von dem Ausrufspreise pr. 425 fl. ö. W. im Baren zu erlegen.

Zur Erleichterung der Licitation werden auch schriftliche die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingnisse in sich fassende Offerten angenommen.

Die näheren Bedingnisse können jeder Zeit in der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

Magistrat, Neu-Sandez, am 14. Mai 1861.

Z. 6353 civ. **Edict.** (2772. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in **Bochnia** wird hiemit kundgemacht, daß zur executiven Veräußerung nachstehender, dem Paul **Matusik** aus **Drwinia** megen dem Josef **Matusik** aus **Grobla** zuerkannten 56 fl. 70 kr. ö. W. s. N. G. gepfändeten Sachen, als: Eines Wallachfuchses mit einem Sterne, geschätzt mit 20 fl. ö. W., eines Hengstes 2½ Jahre alt, braun mit weißen Streifen geschätzt mit 20 fl. ö W., einer rothen mit 20 fl. geschätzten Kuh und eines Borstenviehstückes mit 8 fl. ö. W. wozu die Tagfahrten auf den 6. Juni und 4. Juli d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags ausgeschrieben werden.

Die Licitations-Bedingnisse können die Kauflustigen in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 14. April 1861.

N. 378. **Lizitations-Ankündigung.** (2763. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß wegen Ausführung der Bauherstellungen und Reparaturen bei dem kreisgerichtlichen Gefangenhause im adjustirten Kostenbetrage von 1792 fl. 96 kr. ö. W., eine Minuendo-Lizitation am 10ten Juni 1861 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte abgehalten werden wird — wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur zum Schlusse der Licitation angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 20. Mai 1861.

L. 3576. **Edykt.** (2738. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż na dniu 19. Lutego 1860 zmarła w Krakowie Marya z Piotrowiczów Rotarska z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli z dnia 19. Stycznia 1849 w któréj Florentynie Dulerant i Kaźmierzowi Gurbskiemu legata w rożnych kwotach po 1000 złp. przeznaczyła.

Ponieważ miejsce pobytu tych legataryuszy nie jest wiadomem, zatem Sąd ustanawia dla tychże kuratora w osobie Dra Samelsohna o czem pomienionych legataryuszy niniejszym edyktem równocześnie zawiadamia.

Kraków, dnia 27. Kwietnia 1861.

N. 2952. **Kundmachung.** (2760. 2-3)

Um bei dem Beginne der günstigeren Jahreszeit auf der Route zwischen Lemberg und Przemyśl eine vermehrte Reisegelegenheit darzubieten, wird die Passagiers-Aufnahme vom 1. Mai 1861 angefangen, bis Ende October d. J. in den genannten beiden Orten bei der 1. Früh abgehenden Mallepost auf 11 und bei der 2. Abends abzufertigenden Mallepost auf 13. Reisende ausgedehnt.

Was mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 23. October 1860 Z. 7678 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 27. April 1861.

N. 2952. **Obwieszczenie**

Aby przy nadchodzącéj dogodniejszéj porze roku na rucie między Lwowem a Przemyślem powiększyć okazyę jazdy, więc na czas od dnia 1. Maja 1861 do ostatniego Października r. b. w wymienionych miastach liczba przyjmować się mających podróżnych w ten sposób powiększoną zostaje, że przy pierwszéj rano odjeżdżającéj malepoczcie 11tu, a przy drugiéj wieczór wysyłanéj 13tu podróżnych przyjmowane będą.

Co z powołaniem się na t. u. obwieszczenie z dnia 23. Października 1860 do L. 7678 do publicznéj podaje się wiadomości.

Od c. k. dyrekcyi poczt galicyjskich.

Lwów, dnia 27. Kwietnia 1861.

N. 7778. **Edict.** (2736. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird allen denjenigen, denen daran gelegen bekannt gemacht, es sei in die Eröffnung des Concurses über das gesammte bewegliche und über das in den Kronländern, für welche die Civiljurisdiction vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Anton **Schwarz** Handelsmann in **Wadowice** gewilligt worden, daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt erinnert, bis den 23. August 1861 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Anton Schwarzschen Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen, und es sei zum Concursmasse-Vertreter Hr. Landesadvokat **Dr. Szlachtowski** zu seinem Stellvertreter Hr. Landesadvokat **Dr. Kański** und zum einstweiligen Vermögensverwalter Hr. Ignatz **Brosik** Hadelsmann in **Wadowice** bestellt worden. Wegen Bestätigung des einstweiligen Vermögens-Verwalters so wie zur Wahl der Gläubiger-Ausschusses wird die Tagsatzung auf den 30. August 1861 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt, zu der die Gläubiger vorgeladen werden. — Wer seinen Anspruch an die vorbenannte Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmelden oder unterlassen würde, in der Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf des erst bestimmten Tages nicht angehört, und dielenigen, die bis dahin ihre Forderung nicht angemeldet haben sollen, in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen oder wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, des wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Krakau, am 6. Mai 1861.

L. 7778. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski czyni wiadomo wszystkim, którym na tym zależy, że na całym majątku kupca w Wadowicach Antoniego Schwarza ruchomym, gdziekolwiekbądźby się znajdował, oraz na majątku jego nieruchomym w krajach koronnych w których ustawa sądowa z dnia 20. Listodada 1852 Dz. p. p. Nr. 251 obowiązuje, znajdującym się, konkurs wierzycieli otworzonym został. Zatem wzywają się wszyscy pretensye do zadłużonego mający, aby z pretensyami swemi na jakiembądź prawie opartemi od dnia 23. Sierpnia 1861 się zgłaszali i zgłoszenie się w kształcie skargi przeciw kuratorowi masy krydalnéj Antoniego Schwarza w tym Sądzie krajowym wnosili. Za kuratora masy krydalnéj c. k. Sąd krajowy mianuje p. adwokata krajowego Dra Szlachtowskiego za zastępcę pana adwokata krajowego Dra Kańskiego, a za tymczasowego administratora majątku krydalnego pana Ignacego Brosik kupca w Wadowicach, uwiadamiając że do zatwierdzenia tymczasowego administratora lub obrania innego również do obrania deputacyi wierzycieli wyznacza się termin na dzień 30. Sierpnia 1861 o godzinie 10téj zrana do którego wierzyciele obdłużonego przyzywanemi są. Ktoby z pretensyą swoją do wzmiankowanéj masy krydalnéj w wyrażonym terminie nie zgłaszał się, lub zaniedbał w skardze podanéj nietylko wykazać rzetelność swego żądania, ale zarazem udowodnić prawo, na zasadzie którego żądałby być w téj lub owéj klasie umieszczonym, po upływie tego terminu niebędzie więcéj słuchanym, a niezgłaszający się z swojemi pretensyami nietylko do istniejącego, ale nawet przybyć mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się w swym czasie wierzycieli wyczerpanym byćby mógł, bez względu na prawo własności do rzeczy w masie znajdujących się na prawo zastawu lub potrącenia wzajemnéj należytości jakie im służyć może, wyłączonemi a w ostatnim przypadku nawet do zapłacenia masie tego, co się jéj od nich na wzajem należy znaglonemi byliby.

Kraków, dnia 6. Maja 1861.

N. 29785. **Kundmachung.** (2762. 2-3)

Bei der am 1. Mai d. J. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 334ten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 427 gezogen worden.

Diese Serie enthält bömisch-ständische Aerarial-Obligationen von verschiedenen Zinsenfuße und zwar Nr. 140,383 mit einem Fünftel der Capitalssumme und Nr. 140,419 bis inclusive 142,702 mit der ganzen Capitalssumme im Gesammtcapitalsbetrage von 1.140,191 fl. 21 kr. im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 23,477 fl. 52½ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerh. Patentes vom 21. März 1818 auf dem ursprünglichen Zinsenfuß erhöht und insofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanzministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 9. Mai 1861.

N. 29785. **Obwieszczenie.**

Przy 334tém losowaniu dawniéjszego długu Państwa, odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 21. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859, na dniu 1go Maja 1861 została wyciągnięta Serya Nr. 427.

Serya ta zawiera czeskie stanowe obligacye rządowe rozmaitéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 140,383 z piątą częścią sumy kapitału i Nr. 140,419 do włącznie Nr. 142,702 z całą sumą kapitału w ogólnéj ilości kapitału 1.140,191 złr. 21 kr., a w ilości procentów podług zniżonéj stopy procentowéj 23,477 złr. 52½ kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowe 5 procentu w mon. konw. dosięgną, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do L. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogłoszonéj, wymienione na 5% zapisy długu Państwa na walutę austryac. opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek losowania pierwotnego lecz 5% nie wynoszące oprocentowanie osięgną, zostaną stronom, podług postanowień w wymienioném obwieszczeniu zawartych, na żądanie wydane 5% obligacye na austryacką walutę opiewające.

Od c. k galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 9. Maja 1861.

N. 1185. **Ankündigung.** (2781. 3)

Beim Stadtmagistrate erliegt ein Capital von 413 fl. 24⁵/₁₀ kr. ö. W. aus der „Victors Edler v. Abrahamsberg Invaliden-Fonds-Stiftung“ welches an einer schuldfreien Hypothek in **Rzeszów** gegen 5% Verzinsung elocirt werden wird.

Diejenigen Hausbesitzer welche dieses Darleihen zu beheben wünschen, haben ihre mit dem Tabular-Extracte und dem im gerichtlichen Wege sichergestellten Nachweise des Schätzungswerthes der Realität auf welche geliehen werden soll belegte Gesuche, längstens bis 15. Juni 1861 anher unmittelbar vorzulegen.

Vom k. k. Magistrate.

Rzeszów, am 15. Mai 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	329 60	+17'4	51	West schwach	Heuter m. Wolken			
	10	29 40	+13'4	56	„ „	Trüb		+4'5	+20'2
29	6	29 52	+10'0	87	Süd West „	Heuter m. Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 25	61 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.10	80.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 60	68.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	60 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 75	116 —
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90 25
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16.—
B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.25	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
Actien.		
der Nationalbank . . . pr. St.	780.—	782.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.70	177.90
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	58 —	582 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1948 —	1950 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 —	282 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	175.—	175.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	116 25	116.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	230.—	232 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	152.50	152 75
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	67.50	69.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441 —	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	215.—	220.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380 —	390 —
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
10 jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	82 —	83.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.65	116.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.50	102.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	130.—	130 50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95 50	96.50
Salm zu 40 „	37 50	38 —
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	35.50	36 —
St. Genois zu 40 „	37.50	38 —
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14.75	15.25
3 Monate. Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	117.50	117 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.75	118.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.25	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138.50	138.75
Paris, für 100 Franks 5%	54.80	54.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 64	6 62	6 63	6 64
„ vollw. Dukaten	6 64	6 62	6 62	6 65
Krone	— —	— —	19 15	19 20
20Frankstück	11 12	— —	11 10	11 12
Russische Imperiale	— —	— —	11 40	11 43
Silber	— —	— —	139 —	139 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.